

Kirchliches Verordnungsblatt

Nr. 4 für die Diözese Gurk 2. Oktober 2006

Inhalt:

- | | |
|---|---|
| 1. Hirtenwort der Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs (Zum Sonntag der Weltkirche am 22. Oktober 2006) | 6. Dechantenkonferenz 2007 |
| 2. Broschüre „Die römisch-katholische Kirche in Österreich“ | 7. Protokoll über die Sitzung des Priesterrates vom 08.06.2006 im Bildungshaus Sodalitas in Tainach |
| 3. Österreichischer St. Josefs-Priesterverein - Auflösung | 8. Liturgie im Fernkurs |
| 4. Peterspfennig | 9. Personalnachrichten |
| 5. Verein „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände Kärntens“ | 10. Literatur |

1. Hirtenwort der Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs (Zum Sonntag der Weltkirche am 22. Oktober 2006)

Liebe Familie Gottes in der Welt!
Liebe Brüder und Schwestern im Glauben!

In seiner ersten Enzyklika bezeichnet Papst Benedikt XVI. die Kirche als „Gottes Familie in der Welt“. Eine Familie gibt Geborgenheit und hilft lieben zu lernen. Sie freut sich, wenn sie durch die Gnade Gottes wächst und es bereitet ihr Schmerz, wenn auch nur eines ihrer Kinder leidet.

Ähnlich ist es bei der Kirche: als Familie Gottes verbindet sie Menschen „über alle Grenzen nationaler Gemeinschaften“ hinweg und schafft Solidarität aus der Kraft der Liebe Christi. Die Kirche ist das Ideal wirklicher Globalisierung. Dabei geht es ihr nicht nur um die Linderung der materiellen Not, so wichtig und notwendig dies auch ist. Ihr ers-

ter Auftrag ist: Christus zu verkündigen, - und wenn sie es nicht täte, würde sie den Menschen das Wichtigste vorenthalten! Denn die Welt lebt aus der Liebe, die vom Geist Christi entfacht wurde und die „den Menschen nicht nur materielle Hilfe, sondern auch die seelische Stärkung und Heilung bringt“. In dieser Liebe und in der Kraft, die von ihr ausgeht, lösen sich viele Probleme, ohne diese Liebe entsteht das Elend immer wieder neu.

Der Sonntag der Weltkirche ist jedes Mal aufs Neue ein beeindruckendes Beispiel weltweiten gemeinsamen Betens und Feierns und umfassender Solidarität der „Familie Gottes in der Welt“. Heute feiern Menschen in aller Welt ihren gemeinsamen Glauben an Jesus Christus, der uns die „Fül-

le des Lebens“ verspricht; einen Glauben, der die Grenzen der Nationen und Kontinente übersteigt und in den vielen Ortskirchen seine Ausprägung findet. Die Gemeinschaft, die daraus entsteht, findet ihren Niederschlag im konkreten Handeln für die Ärmsten in ihrer Mitte. Die heutige Missio Sammlung wird nicht nur in Österreich, sondern weltweit, d.h. in jeder Pfarre der Welt, ob arm ob reich, durchgeführt. Mit Ihrem Ertrag können die bedürftigsten Ortskirchen dieser Familie unterstützt werden, nämlich die 1100 ärmsten Diözesen in den Ländern des globalen Südens.

Ganz besonders brauchen diese Solidarität unsere Brüder und Schwestern in Afrika. Unvorstellbares Elend, Hungerkatastrophen, Bürgerkriege oder Krankheiten wie Aids betreffen Millionen Menschen – und sind international doch oft aus dem Bewusstsein verschwunden.

Die Päpstlichen Missionswerke in Österreich möchten dieses Jahr besonders der Kirche in Madagaskar helfen. Die frühere französische Kolonie ist zwar bekannt wegen ihrer einzigartigen Naturschönheit und Tierwelt, zugleich ist Madagaskar eines der ärmsten Länder der Welt.

Es fehlt an allem: Ernährung, Ausbildung, Gesundheit, Arbeit. Dank Ihrer Gebete und Spenden und Dank dem oft an das Heldenhafte grenzenden Einsatz von Priestern, Schwestern und Laien kann die Kirche in Madagaskar wachsen und ihr karitatives Wirken ausweiten.

Die Kirche hat durch die Jahrhunderte ihrer Geschichte, wo immer sie das Evangelium der Liebe verkündete, soziale und karitative Einrichtungen geschaffen – man denke nur an die ersten Armenküchen, Hospize und Spitäler in Europa, die zum Teil in und später in nächster Nähe der Klöster und Pilgerstätten entstanden. Bis in unsere Zeit strahlen diese Einrichtungen mit ihrem Beispiel aus und setzen Maßstäbe für neue soziale Werke in der heutigen Zivilgesellschaft.

Aus dieser Familie Gottes wurde Europa „Ausgangspunkt der Menschlichkeit und des

Humanismus“, der Menschenrechte und der Grundwerte in der Gesellschaft! Europa wurde so zur Wiege einer Kultur, der Menschlichkeit, der Kunst, der Solidarität, der Gleichberechtigung von Mann und Frau, der Lebenshoffnung und der Zukunftsfreude.

Die Päpstlichen Missionswerke in Österreich – Missio Austria möchten auch in diesem Jahr mit ihrer Sammlung klar ihrem Gründungscharisma folgen: durch die Sammlung wird der Aufbau der Familie Gottes in der ganzen Welt unterstützt. Durch Ihre Spende helfen Sie der Kirche, damit sie helfen kann.

Der Hl. Vater hat vor kurzem den Päpstlichen Missionswerken gedankt für die „Koordination aller Anstrengungen, die in aller Welt zur Unterstützung der Tätigkeit jener unternommen werden, die an vorderster Front in der Mission stehen“.

Liebe Gläubige! Wir österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe danken Ihnen von Herzen für Ihre Gebete und Spenden. Wir möchten Sie zugleich darin bestärken, auch selbst Missionare in unserer Heimat zu sein und mit christlichem Selbstbewusstsein unsere Hoffnung auf Christus jenen zu bezeugen, die heute zu tausenden zu uns kommen und von Christus noch nichts oder nur wenig gehört haben.

Dazu stärke Sie ein Gebet von Johannes Paul II.:

„Maria, Mutter der Hoffnung, gehe mit uns! Lehre uns, den lebendigen Gott zu verkünden; und hilf uns, Jesus den einzigen Retter zu bezeugen.“

Gott segne Sie und die Ihnen lieben Menschen mit starkem Glauben und Freude.

Die Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs
am 22. Oktober 2006

Anmerkung: Es empfiehlt sich, das Hirtenwort bereits am Sonntag vor dem Sonntag der Weltkirche, das ist am 15. Oktober 2006, bei allen Gottesdiensten als Vorankündigung zur Verlesung zu bringen.

2. Broschüre „Die römisch-katholische Kirche in Österreich“

Die Broschüre „Die römisch-katholische Kirche in Österreich“, Bilder, Zahlen und Fakten, herausgegeben vom Generalsekretariat der

Österr. Bischofskonferenz, liegt diesem Verordnungsblatt bei.

3. Österreichischer St. Josefs-Priesterverein – Auflösung

Die Generalversammlung hat am 11. Mai 2006 beschlossen, denselben mit 30. Juni 2006 aufzulösen. Die Auflösung des Vereines

wurde inzwischen auch der Vereinsbehörde Linz mitgeteilt.

4. Peterspfennig

Der Staatssekretär Seiner Heiligkeit hat nachstehend angeführtes Dankschreiben an unseren hwst. Herrn Bischof gerichtet:

Exzellenz!
Hochwürdigster Herr Bischof!

Dieses Staatssekretariat ist durch die Apostolische Nuntiatur in Wien darüber unterrichtet worden, dass Sie den Betrag von EUR 63.574,19 als „Peterspfennig“ sowie als Beitrag gemäß Can. 1271 CIC der Diözese Gurk-Klagenfurt für das Jahr 2005 überwiesen haben, um den universalen Hirtendienst Papst Benedikts XVI. und den Heiligen Stuhl in seinen apostolischen und karitativen Aufgaben wirksam zu unterstützen.

Im Namen des Heiligen Vaters möchte ich Ihnen aufrichtig für diese großherzige Spende danken, mit der die Gläubigen Ihrer Teilkirche das Band der Einheit und Liebe mit dem Papst und der weltweiten Familie der Christen festigen wollen. Der Dienst der Solidarität, den Christen für ihre bedürftigen Brüder und Schwestern leisten, wird reiche Frucht bringen, die auch den Spendern wieder zugute kommt. „Wer reichlich sät, wird reichlich ernten. Gott liebt einen fröhlichen Geber“ (2 Kor 9,7 f). Mit diesen Worten ermuntert der heilige Apostel Paulus die Gemeinde in Korinth zur konkreten karitativen Hilfe für die Armen. In gläubigem Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit und Güte ist es auch dem Heiligen

Vater ein tiefes Anliegen, in gemeinsamer Anstrengung aller den Nöten und Schwierigkeiten der armen und benachteiligten Diözesen auf der ganzen Welt zu begegnen. Ohne die Liebesgaben der Gläubigen und kirchlichen Gemeinschaften in den wohlhabenden Ländern wäre eine solche Unterstützung nicht möglich. Deshalb darf ich Ihnen und allen Christen Ihrer Teilkirche, die auch in diesem Jahr wieder durch den „Peterspfennig“ dem Leben der universalen Kirche gedient haben, den innigen Dank des Heiligen Vaters übermitteln.

Von Herzen erteilt Papst Benedikt XVI. Ihnen, Exzellenz, den Priestern, Diakonen und Ordensleuten sowie allen, denen Sie Ihre verantwortungsvolle Hirtensorge zuwenden, im Geiste dankbarer Verbundenheit und als Unterpfand reicher himmlischer Gnaden den Apostolischen Segen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung verbleibe ich

Ihr im Herrn ergebener

Angelo Kardinal Sodano
Staatssekretär seiner Heiligkeit

Aus dem Vatikan, am 22. November 2005
Staatssekretariat
Prot. Nr. 25.241

5. Verein „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände Kärntens“

Der hwst. Herr Diözesanbischof hat den Verein „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände Kärntens“ als private kirchliche Vereinigung im Sinne der cann. 321 ff CIC 1983 anerkannt.

Als geistlicher Beirat wurde der hw. Herr Stadtpfarrer Kanonikus Msgr. Dr. Markus Mairitsch bestätigt.

Klagenfurt, am 20. April 2006

+ Alois Schwarz m.p.
Diözesanbischof

6. Dechantenkonferenz 2007

Die Dechantenkonferenz findet in der Zeit vom Montag, 22. Jänner 2007 bis Freitag, 26. Jänner 2007 in Puchberg bei Linz statt.

Die Dekanatsvorsteher und ihre Stellvertreter werden ersucht, sich diesen Termin vorzunehmen und allfällige Vorschläge zur Tagesordnung bis spätestens 1. November 2006

entweder dem Vorstand der Dechantenkonferenz, z.Hd. H.H. Dechant Kons. Rat Dr. Engelbert Guggenberger, Röm.-Kath. Pfarramt Spittal an der Drau, Litzelhofenstraße 1, 9800 Spittal an der Drau oder Herrn Dr. Karl-Heinz Kronawetter, Mariannengasse 2, 9020 Klagenfurt bekannt zu geben.

7. Protokoll über die Sitzung des Priesterrates vom 08.06.2006 im Bildungshaus Sodalitas in Tainach

Die Sitzung beginnt mit einer Feier der Laudes in der Kapelle des Bildungshauses.

Top 1: Eröffnung der Sitzung und Begrüßung

Der hwst. Herr Bischof eröffnet die Priesterratssitzung mit einem Grußwort, richtet einen Dank für die geleistete Arbeit an den Vorstand des Priesterrates und übergibt die Sitzungsleitung an Dr. Allmaier.

Top 2: Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung erfährt insofern eine Änderung, als der Top 11 unmittelbar auf Top 3 folgt. Official Dr. Ibounig, der diesen Top behandelt, könne damit nachmittags ohne zeitliche Kollisionen anderen Verpflichtungen nachkommen.

Top 3: Genehmigung des Protokolls der Sitzung des Priesterrates vom 17.11.2005

Das Protokoll wird von den anwesenden Priesterratmitgliedern genehmigt. Der letzte Satz des Top 5.2 wird gestrichen.

Top 11: Integration von Priestern, die von der Zölibatsverpflichtung entbunden sind, in die pfarrliche Pastoral

Die Dispens von der Zölibatsverpflichtung werde gegenwärtig durch ein Reskript der Kleruskongregation unter folgenden Auflagen gewährt, wie Official Dr. Ibounig bemerkt:

1. die Feierlichkeiten der Eheschließung („sine pompa“),
2. das Verbot der Ausübung bestimmter (theologischer) Lehr- oder Leitungstätigkeiten an kirchlichen und öffentlichen Studieneinrichtungen höheren oder nicht höheren Grades,
3. das Verbot der Ausübung priesterlicher und leitender pastoraler Funktionen,

4. das Verbot der Ausübung liturgischer Funktionen (außerordentliche Kommunionsspendung, Homilie),
5. bedingtes Aufenthaltsverbot für Orte früheren priesterlichen Wirkens bzw. an welchen der frühere Stand bekannt ist.

Die Befreiung von einigen dieser Auflagen stehe dem Ortsordinarius (Bischof, Generalvikar) des Wohnsitzes zu, der zur Klärung Rücksprache mit dem Inkardinationsordinarius bzw. mit anderen Betroffenen (z.B. Wohnsitzpfarrer etc.) hält. Die Beauftragung mit liturgischen Funktionen stelle kein Laienrecht dar, setze aber Sakramentenfähigkeit voraus. Die Dispensvollmacht des Ortsordinarius gelte

1. für die Erteilung des Religionsunterrichtes an öffentlichen Schulen, wenngleich hierfür das Aufenthaltsverbot zu berücksichtigen ist,
2. weiters für die Beauftragung zum Lektorat und Akolythat (Vorbeter, Wortgottesdienstleiter)
3. und zum Dienst des außerordentlichen Kommunionsspenders.

Homilie und pastorales Leitungsamt sind ausgeschlossen, eine Kandidatur für den PGR ist möglich.

Top 4: Bericht aus dem Vorstand

Seit der letzten Plenarsitzung des Priesterates hat es vier Vorstandssitzungen, wie Dr. Allmaier ausführt, gegeben. Folgende Themen sind behandelt worden:

- Nachbesprechung und Nachbearbeitung der letzten Plenarsitzung
- Vorbereitung und Organisation der Priestertage zum Thema Kommunion und Kommunikation
- Vorbereitung und Organisation von Christmesse und Recollectio
- Vorbereitung und Organisation der Feier für die Priesterjubilare am 22.06.2006
- Vorbesprechung und Teilnahme am Treffen mit aus dem Dienst geschiedenen Priestern
- Teilnahme am Treffen für neu in die Diözese aufgenommene Priester
- Überlegungen zum Visitationswesen – Visitation von Pfarrverbänden
- Vorüberlegungen zur Pfarrgemeinderatswahl 2007

- Kontakt zum Priesterseminar

Top 5: Chancen und Probleme bei der Zusammenarbeit mit Laien und insbesondere mit dem Pfarrgemeinderat

Einleitend werden zwei kontroversielle Statements von Prälat Mag. Hribernik und Prov. Mag. Burgstaller vorgetragen, anhand derer der Priesterrat zu Kleingruppengesprächen entlassen wird.

Statement Prälat Mag. Hribernik

Als einer der ältesten Priester gebe er ein Statement bezüglich der Chancen und Probleme in der Zusammenarbeit mit Laien in Hinblick auf die PGR-Wahl am 18.03.2007 ab. Die Wahl steht unter dem Motto: „Lebensräume gestalten – Glaubensräume öffnen“, zu welchem Dr. Franz Schils bei der letzten Diözesanratssitzung referierte und bei einigen den Eindruck hinterließ, es handle sich um eine komplizierte Sache.

Es gehe nicht um die Notwendigkeit des Pfarrgemeinderates, sondern um die vielen Chancen, die sich durch ihn bieten. Im vorsynodalen Stadium bestand in diesem Gremium eine geringere Verbindlichkeit, als es jetzt der Fall ist. Der Pfarrer werde bei der Leitung der Pfarre durch den PGR mitverantwortlich unterstützt, welcher zudem Mitentscheidungsträger ist.

Was die Kandidatenfindung anlangt, bieten sich mehrere Möglichkeiten. Sie beginnt bei den Interessierten, kann sich aber auch durch direktes Ansprechen bei Hausbesuchen oder anderen Gelegenheiten ergeben. Es gehe auch darum, darauf hinzuweisen, dass sich das Engagement für die Pfarre über mehrere Jahre erstreckt (Pfarrgemeinderatsperiode). Wer allerdings dazu persönlich angesprochen und eingeladen wird, ist meistens zur Übernahme dieser Verantwortung bereit.

Das vom Pfarrer dem PGR bekundete und geschenkte Vertrauen motiviert zu Zusammenarbeit und Initiativen, Anerkennung trägt ebenso dazu bei. Die den einzelnen Mitgliedern des PGR übertragenen Verantwortungsbereiche sollen ihnen möglichst eigenverantwortet anvertraut bleiben. Der Pfarrer begleitet seine Mitarbeiter spirituell, menschlich und theologisch. Dass Menschliches wachse und dass es zu vermehrten Vernetzungen innerhalb der Pfarre komme, hierfür eignen sich Feste, Wallfahrten und Wand-

rungen. Geburtstage, Jubiläen und berufliche Aufstiege der Mitarbeiter zu beachten, signalisiert Wertschätzung. Bei der Arbeit mit dem PGR ist sachliche Auseinandersetzung gefragt, durch die jeweiligen Aufgaben dürfen die Mitarbeiter weder über- noch unterfordert werden. Zu beachten ist, dass der PGR demokratisch bestellt ist und ihm damit ein großes Gewicht zukommt. Was Priester und Laien in ihrem Tun zum Aufbau des Leibes Christi eint und was echte Gleichheit unter ihnen stiftet, ist die gemeinsame Taufe.

Statement Provisor Mag. Burgstaller

Burgstaller führt pragmatische und kanonistische Überlegungen an, was die Zusammenarbeit mit dem PGR betrifft. Als Vorsteher dreier Landgemeinden, auf die er sich in seinen Ausführungen bezogen wissen will, habe er in der Wahrnehmung seiner pastoralen Tätigkeiten Prioritäten zu setzen, die sich an pragmatischen Gesichtspunkten orientieren. Diese lassen sich, wie er meint, auch durch den Codex erhärten. Nach can. 536 § 2 (CIC 1983) komme dem PGR nur ein *votum consultivum*, also ein beratendes Stimmrecht, zu. Den § 39 der geltenden PGR-Ordnung erachtet er als nicht rechtskonform. Dieser räumt dem Pfarrvorsteher lediglich ein Vetorecht ein und ordnet bei dessen Anwendung an, die Angelegenheit an die diözesane Schiedsstelle weiter zu leiten. Außerdem äußert sich Burgstaller skeptisch gegenüber der theologischen Überfrachtung und damit Überforderung der PGR-Mitglieder durch die so genannten Grundaufträge, die von vielen in ihrer Intention einfach nicht verstanden werden und deren Notwendigkeit auch nicht nachvollzogen werden kann. Die gemäß § 28 der PGR-Ordnung mindestens zweimal im Jahr abzuhaltenden Sitzungen pro Pfarre befindet er als einfach unnötig. Es gebe Gelegenheiten genug, um sich gegenseitig auszutauschen und Notwendiges zu besprechen, wozu es nicht eigens einer Pfarrgemeinderatssitzung mit Tagesordnung und Protokoll bedarf. Pfarrleben lasse sich auch auf diese Weise effizient gestalten, weshalb er im Grunde keinen PGR im Sinne der geltenden PGR-Ordnung braucht.

Im Anschluss an die Gruppengespräche werden die Ergebnisse von den Gruppensprechern zusammengefasst:

Dechant Mag. Biedermann:

- PGR-Ordnung für Klein(st)pfarren angemessen?
- Mix bei Zusammensetzung des PGR: Delegation (aus Gruppen), Wahl, Berufung
- Laien sind von den Ansprüchen überfordert
- Menschen wollen gar nicht so viel mitbestimmen (eher zu projektorientierter Mitarbeit bereit)
- Wir brauchen Mitarbeiter - nicht Räte, PGR-Ordnung ist veraltet

Prälat Mag. Hribernik

- Pfarrer soll geschickt sein im Dirigieren
- Autorität aus Freundlichkeit
- Pfarrer soll (spirituelle) Linie vorgeben
- Klugheit bei der Kandidatenauswahl
- Keine Überempfindlichkeit des Pfarrers bei Kritik
- Beschlüsse sind einzuhalten!

Kan. Mag. Donko

- Ohne PGR ist funktionierendes Pfarrleben kaum vorstellbar
- PGR soll religiöser Impulsgeber für das Glaubensleben der Pfarre sein
- Miteinander reden, aufeinander hören und miteinander arbeiten
- Grundanliegen im Bewusstsein behalten
- PGR soll Balance der Grundaufträge sicherstellen
- Menschen für verantwortungsvolle Aufgaben sind immer schwieriger zu gewinnen
- PGR erwartet mehr hauptamtliche Hilfestellung (bes. für Kinder und Jugend)

Pfr. P. Mag. Puchberger OFM

- PGR nicht zu sehr verrechtlichen
- PGR soll mehr beraten (Meinung bilden) und weniger entscheiden
- PGR ist Gewinn, wenn er auf breiter Basis steht
- Angepasstere Strukturen für mitversorgte Pfarren
- Aufgaben klarer delegieren (Katechisten)
- Vetorecht sollte verändert werden – beratende Funktion
- Laien suchen Laien in der Kandidatenfindung
- Pfarre braucht Korrektiv durch PGR

Prov. Mag. Burgstaller

- Glück ist: ein engagiertes Kooperations-team
- Problem: Abwertung der „Abgewählten“
- Neues Modell: Kandidatenerhebung (Liste an Haushalte); Sondierung; Kandidatenermittlung durch Wahlkommission
- Wahlbeteiligung ist verschwindend gering
- Wahlmodell für Pfarrverbände ist gesucht

Nach der Präsentation der Ergebnisse erfolgt eine kurze Diskussion, die von Msgr. Mag. Gfrerer moderiert wird. Die so genannten Grundaufträge müssten eine Umbenennung in Grundvollzüge der Gemeinde erfahren, auch werde die PGR-Ordnung bezüglich des Vetos geprüft, eröffnet der Diskussionsleiter. Die Autorität der PGR-Obleute sei vor allem dort im Wachsen begriffen, wo Pfarren vakant sind, wird bemerkt. Der Stellenwert der Einrichtung strukturierten Ratgebens in Form des PGR sei zu beachten. Dieses strukturierte Ratgeben finde sich auch in den Ordensregeln, hält Bischof Dr. Schwarz fest, zudem kenne die Apostelgeschichte verschiedene Wege der Beratung. Mit dem Hinweis auf die Pastoraltage am 04./05.09.2006 in St. Georgen am Längsee unter der Leitung von Sr. Mag. Christine Rod zum Thema „Mitverantwortung in der Gemeinde“ endet dieser Top.

Top 6: Priesterhilfsfonds

Der Vorstand des Priesterrates greift das Anliegen des Bischofs auf, dass der Priesterhilfsfonds auch für bedürftige Priester der Partnerdiözese Sarajewo verwendet werden solle. Dieser Fonds enthält allerdings zweckgebundene Gelder. Der Vorstand unterbreitet folgenden Vorschlag, der zum einen auf eine längst fällige Inflationsbereinigung abzielt und zum andern eine Verlegung der Verwaltung des Fonds vom Konsistorium in den Vorstand anstrebt:

- Fondseinzahlung wird auf € 10 erhöht.
- € 5 werden für Priester in unserer Diözese verwendet.
- € 5 werden für Priester der Erzdiözese Sarajewo verwendet.
- Der Vorstand des Priesterrates verwaltet die Gelder: „Priester tragen Sorge für Priester“.

Folgende Anträge werden eingebracht:

Antrag 1:

- Die monatlichen Einzahlungen in den Priesterhilfsfonds werden mit 1. Jänner 2007 von derzeit € 3,64 auf € 5,- erhöht. Der Antrag wird einstimmig angenommen (33 Jastimmen).

Antrag 2:

- Der Priesterhilfsfonds für Priester der Diözese Gurk soll ab 1. September 2006 vom Vorstand des Priesterrates verwaltet werden.
- Die Zuweisung von Geldern soll durch den Priesterratsvorstand nach einem zuvor erstellten Kriterienkatalog erfolgen. Über die Verwendung der Gelder wird ein Mal jährlich dem Plenum des Priesterrates Bericht erstattet.
- Die Auszahlung der Gelder erfolgt über das Konto der Bischöflichen Finanzkammer. Nach Klärung einzelner Fragen wird auch dieser Antrag einstimmig angenommen.

Antrag 3:

- Mit 1. Jänner 2007 wird von der Bischöflichen Finanzkammer ein zusätzlicher Priesterhilfsfonds eingerichtet, in den alle Priester monatlich € 5,- für Priester in der Erzdiözese Sarajewo einzahlen. Dieser Hilfsfonds ist befristet mit 31. Dezember 2011.

Ob Priesterräte einen Beschluss über die Einrichtung eines Fonds für Priester einer anderen Diözese fassen können, wird eingehend diskutiert. Nach der Mittagspause wird auch dieser Antrag einstimmig angenommen.

Top 14: Anliegen des hwst. Bischofs

Der Top 14 und der Top 12 werden vorgezogen.

Des Bischofs Sorge gilt den geistlichen Berufen und nennt in diesem Zusammenhang das Marianum auf Tanzenberg und das Canisiusheim in Horn, die entsprechend beworben sein wollen. Geistliche Berufe mögen außerdem durch Gebet, Fürbitten und Messintentionen gefördert werden. Die Priesterweihe von Mag. Eugen Länger u. P. Elias Maria van Haaren am 02.07.2006 um 15.00 Uhr im Dom solle von möglichst vielen mitgetragen werden, dies gelte in ähnlicher Weise für Priesterbegräbnisse. Am 25.06.2006 werde um 14.00 Uhr in der Domkirche anlässlich

zusammenfallender Jubiläen (100 Jahre Sodalitas, 80 Jahre Nedelja, 50 Jahre slowenische Schulschwester, 40 Jahre Katoliška akcija) ein Dankgottesdienst gefeiert.

Was Gurk anlangt, so bleiben die Salvatorianer bis 2008. Sr. Heidrun Bauer SDS geht heuer weg. Die Diözese übernehme das Gebäude, eine Gruppe für Umstrukturierungsmaßnahmen sei eingesetzt. Um Gurk spirituell weiter auszubauen, regt Bischof Dr. Schwarz an, dass jeweils für eine Woche ein Diözesanpriester für Beichten, Messfeiern, geistliche Gespräche und Pilgerbegleitung zur Verfügung stehen solle. Dieser würde während seines Aufenthaltes in Gurk durch den Nachbarpfarrer vertreten werden. Als Unterkunft biete sich die Salvatorianerkommunität oder eine Gästewohnung an. Der Priesterratsvorstand möge sich damit weiter befassen.

Weiters verweist der hwst. Herr Bischof auf die Ausstellung auf Schloss Straßburg „DAMALS WIE HEUTE – Die Heilige Hemma als Wegweiserin zur Spiritualität“, die am 01.06.2006 eröffnet werde. Künstler schaffen Zugang zur Kirche. Es gehe darum, einen inneren Zugang zur betont christlichen Spiritualität zu erschließen, die sich wesentlich von Wellness und Esoterik unterscheidet.

Zur Causa Hüttenberg meint Bischof Dr. Schwarz, dass er sich zum Zeitpunkt der Eröffnungszeremonien des Tibeterzentrums durch den Dalai Lama in Fatima befunden habe, auch der Herr Generalvikar sei andernorts verpflichtet gewesen. Außerdem haben die Feierlichkeiten an einem Sonntag Vormittag stattgefunden, der der Feier der Messe eigentümlich und vorbehalten ist. Die katholische Identität wie das katholische Profil müssen gewahrt bleiben. Der hwst. Herr Bischof, Direktor Dr. Schils und Direktor Dipl. theol. Mag. Repplinger haben mit Vertretern des Dalai Lama Gespräche geführt. Die Universität in Hüttenberg wird Bakkalaureats- und Masterstudien anbieten.

Top 12: Priesterseminar

Msgr. Mag. Franz Josef Rauch wird auch im kommenden Studienjahr als Regens die Kärntner Seminaristen betreuen. Deren seien es acht, wobei zwei davon sich im Propädeutikum befänden, einer sei derzeit beurlaubt. Die Frage nach einer Kontaktperson aus der Diözese für die Seminaristen werde dieser Tage entschieden, versichert Bischof Dr. Schwarz. Das Propädeutikum verbleibe vor-

erst in Horn. Das ebenso dort angesiedelte Aufbaugymnasium beherbergt im Canisiusheim acht Mittelschüler. Die Salesianer verbleiben bis 2008 in Horn. Der künftige Standort des Canisiusheimes wird seitens der Bischofskonferenz, die Rechtsträger des Canisiuswerkes ist, geklärt werden. Pfarrer GR Frey macht auf den im Jahr 2004 gegründeten „Verein für Horn“ aufmerksam, der einerseits um die Erhaltung des Canisiusheimes in Horn bemüht ist und sich andererseits der Förderung von Priesterberufungen widmet und Kontakte zu Horner Studenten und Absolventen pflegt. In seinen Anregungen zur Förderung von Berufungen weist er auf die Einrichtung des „offenen Seminares“ hin.

Top 7: Intentionenordnung

Die neue Intentionenordnung eröffnet die Anwendung zweier Möglichkeiten, erklärt Dr. Allmaier.

1. Die Beibehaltung des alten Systems mit Führung der „Schedula“. Für die Dokumentation und Abrechnung von Stipendien gelten die Bestimmungen des KVBL 6 (1990)1/8, 45. Die Handhabung erfolgt wie bisher über die „Schedula“.
2. Entbindung von der Führung der „Schedula“ bei grundsätzlichem Verzicht auf den Priesteranteil.

Dennoch gilt weiterhin:

- Ein Intentionenbuch ist zu führen.
- Für plurintentionale Messen gelten die Bestimmungen des KVBL 6(1990)1/10, 46. (Missionswerke, Ordinariat, Bildungshaus Sodalitas).
- Die Applikation der pro populo Messe wie die Persolvierung der Messstipendien ist zuverlässig zu dokumentieren.
- Für Aushilfen gelten die bisherigen Regelungen (der aushelfende Priester bekommt das ganze Stipendium).
- Applikationen „ad mentem Ordinarii“ sind dem Ordinariat nicht mehr zu melden.
- Das gesamte Messstipendium verbleibt für Binationen und Trinationen in der Pfarre.

Folgender Antrag wird eingebracht:

Antrag 4:

Der Priesterrat bittet den hwst. Bischof, die Führung der Schedula und die Meldung „ad mentem Ordinarii“ jenen Priestern zu erlas-

sen, die grundsätzlich auf den Priesteranteil der Messintentionen verzichten und das gesamte Messstipendium jener Pfarre überlassen, in der es angenommen worden ist. Dieser Antrag wird mit 4 Gegenstimmen und 4 Stimmenthaltungen angenommen.

Top 8: Neustrukturierung der Dekanate Klagenfurt-Stadt und Klagenfurt-Land

Nach Rücksprache mit Dechant Mag. Scharf sei die Eingliederung der Pfarre Krumpendorf in das Dekanat Klagenfurt-Stadt lediglich ein Wunsch des Ortspfarrers, berichtet Prälat Mag. Rauter dem Plenum. Dechant Mag. Scharf erachtet den Wohnort als Ort der eigentlichen Pastoral, nicht den Arbeitsplatz. Das Problem der Eingliederung und Umstrukturierung sei mehr ein Problem hauptamtlicher Mitarbeiter, weniger eines der Leute. Befragte Mitbrüder sehen keine Notwendigkeit für eine Umstrukturierung, zumal eine schwache Dekanatsidentität besser als keine sei. Außerdem ist die Frage zu prüfen, was bei einem Pfarrerwechsel der Fall sei. Msgr. Gfrerer wirft ein, dass sich die Dekanatskonferenz mit der Causa der Neustrukturierung der Dekanate befassen möge. Der Generalvikar wird den Sekretär der Dechantenkonferenz, Dr. Kronawetter, darüber informieren. Weiters wird sich der Generalvikar darüber in der Personalkommission austauschen. Bischofsvikar Rauter möge die Angelegenheit weiter verfolgen.

Top 9: Pfarrerinitiative

Msgr. Dr. Marketz beleuchtet die Hintergründe der Pfarrerinitiative, zumal er am

16./17.05.2006 bei der Tagung ARGE der Österreichischen Priesterräte Hans Bendorp, einem Mitinitiator der „Pfarrer-Initiative“ und zugleich Vorsitzender der ARGE, begegnet ist und diesbezüglich Anfragen an ihn gerichtet hat. Beitrittserklärungsbögen der „Pfarrer-Initiative“ sind an alle Pfarrämter ergangen. Die Initiatoren fühlen sich von der Kirchenleitung nicht wirklich gehört, außerdem werde auch die ARGE von der Bischofskonferenz nicht gehört. Das veranlasst die Initiatoren, Pfarrer zu einer Grundsatzklärung zu bewegen, die den Titel „Mit drängender Sorge“ trägt.

Im Plenum werden die Inhalte der Initiative kurz gestreift, nämlich ist aber der Auffassung, dass pastorale Sorgen und Nöte in den jeweiligen kirchlichen Foren zu diskutieren seien.

Top 10: Priestertage

Entfällt aus Zeitmangel.

Top 13: Liturgiesprache

Entfällt aus Zeitmangel.

Top 15: Berichte aus Kommissionen und Ausschüssen

Es erfolgen keine Anfragen.

Top 16: Allfälliges

Der nächste Termin der Priesterratssitzung ist der 23.11.2006, von 09.00-16.00 Uhr in St. Georgen am Längsee.

Burgstaller Herbert

8. Liturgie im Fernkurs

Mit Oktober 2006 beginnt ein neuer Einstiegstermin für den Lehrgang LITURGIE IM FERNKURS, der von den liturgischen Instituten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz in Zusammenarbeit mit Theologie im Fernkurs, Katholische Akademie Domschule Würzburg herausgegeben wird.

In zwölf Lehrbriefen und bei Studienwochenenden wird:

- umfassend und zuverlässig über den katholischen Gottesdienst informiert;
- das Verständnis für die Liturgie vertieft;
- Kenntnisse für liturgische Dienste vermittelt
- und zur bewussten und tätigen Mitfeier des Gottesdienstes motiviert.

Der Lehrgang dauert in der Regel 18 Monate und kostet Euro 216,-. (Bei einer Bestätigung

der Anmeldung durch die Pfarre übernimmt die Österreichische Bischofskonferenz ein Drittel (Euro 72,-) der Kosten.) Abgeschlossen wird der Kurs mit einer Teilnahmebestätigung oder mit einem Abschlusszeugnis.

Nähere Informationen und Anmeldung im:

Österr. Liturgischen Institut, Postfach 113,
A-5010 Salzburg
Tel.: 0662/84 45 76-84
Fax: 0662/84 45 76-80
E-Mail: oli@liturgie.at
Internet: www.liturgie.at

9. Personalmeldungen

Der hwst. Herr Bischof hat

errichtet:

das **Referat für Seniorenpastoral** im Bischöflichen Seelsorgeamt

Leitung: Mag. Judith **Reichelt**
(1. Mai 2006);

bestätigt:

Apostol. Protonotar Dr. Olaf **Colerus-Geldern**, Dompropst und Bischofsvikar, im Amt des Dompropstes des Gurker Domkapitels für weitere zwei Jahre (6. Juli 2006);

bestellt

zum **Dechant**:

Kons. Rat Dr. Engelbert **Guggenberger**, Stadtpfarrer, Spittal an der Drau, für eine weitere Amtsperiode für das Dekanat Spittal an der Drau (1. Juli 2006);

Geistl. Rat Mag. Stanislav **Olip**, Pfarrprovisor, St. Stefan/Finkenstein, für eine weitere Amtsperiode für das Dekanat Villach-Land (1. Juli 2006);

zum **Dechant-Stellvertreter**:

Mag. Michael **Kopp**, Pfarrprovisor, Feistritz an der Drau, für das Dekanat Spittal an der Drau (1. Juli 2006);

Geistl. Rat Florian **Frey**, Pfarrer, Treffen, für eine weitere Amtsperiode für das Dekanat Villach-Land (1. Juli 2006);

Georg **Buch**, Pfarrprovisor, St. Jakob im Rosental, für das Dekanat Rosegg (1. Juli 2006);

übertragen

die **Dekanatsagenden für das Dekanat Klagenfurt-Stadt**:

Mag. Ernst **Windbichler**, Dechant-Stellvertreter und Stadtpfarrer, Klagenfurt-Annabichl (1. September 2006);

verliehen:

P. Andreas M. **Baur OSM**, Prior, Maria Luggau, die Pfarre Maria Luggau (1. September 2006);

Domkapitular Mag. Josef Klaus **Donko**, bisher Dompfarrer in Klagenfurt, Pfarrprovisor von Klagenfurt-St. Lorenzen, Rektor der Marienkirche in Klagenfurt und Dechant des Dekanates Klagenfurt-Stadt, die Stiftspfarre Maria Saal (1. September 2006);

Dr. Jakob **Ibounig**, Offizial, bisher Stadtpfarrer von Ferlach und Pfarrprovisor von Glainach und Unterloibl, die Dompfarre St. Peter und Paul in Klagenfurt (1. September 2006);

Mag. Johann Nepomuk **Wornik**, Pfarrprovisor, Pölling, die Pfarren Pölling und Lamm (1. September 2006);

bestellt/ernannt

zum **Provisor**:

P. Andreas M. **Baur OSM**, Pfarrer, Maria Luggau, für die Pfarre St. Lorenzen im Lesachtal (1. September 2006);

Domkapitular Mag. Josef Klaus **Donko**, Stiftspfarrer, Maria Saal, für die Pfarre St. Michael am Zollfeld (1. September 2006);

Mag. Michael **Golavčnik**, bisher Kaplan der Stadtpfarre Spittal an der Drau, für die Pfar-

ren Augsdorf und Rosegg (1. September 2006);

Dr. Jakob **Ibounig**, Official und Dompfarrer, für die Stadtpfarre Klagenfurt-St. Lorenzen (1. September 2006);

Mirko **Ivkic** für die Pfarren Bad Bleiberg, Heiligengeist bei Villach und Kreuth bei Bad Bleiberg (18. Oktober 2006);

Mag. Robert **Katnik**, bisher Aushilfsseelsorger in den Pfarrverbänden Grafenstein und Köttmannsdorf, für die Pfarren Maria Rain und Göltschach (1. Oktober 2006);

Dipl.-Theol. Gabor **Köbli**, bisher Kaplan der Stadtpfarre Friesach, für die Pfarren Grafendorf, Hohenfeld und Micheldorf (1. September 2006);

Mag. Janusz Kazimierz **Kroczek**, Pfarrprovisor, Köstenberg, für die Pfarre Damtschach (1. September 2006);

Msrgr. Kons. Rat Dr. Josef **Marketz**, Direktor der Slowenischen Abteilung des Bischöflichen Seelsorgeamtes, für die Stadtpfarre Ferlach und die Pfarren Glainach und Unterloibl (1. September 2006);

Mag. Josef **Markowitz** für die Pfarren Kappel an der Drau und Loibltal (1. September 2006);

Mag. Herbert **Stichaller**, Pfarrer, Ossiach, für die Pfarre St. Josef am Ossiacher See (1. September 2006);

P. Mag. Andreas **Stronski OFM^{Cap}**, Pfarrprovisor, St. Marein im Lavanttal, für die Pfarre St. Margarethen bei Wolfsberg (1. September 2006);

Mag. Jacek **Stryczek**, bisher Pfarrprovisor von Bad Bleiberg, Heiligengeist bei Villach und Kreuth bei Bad Bleiberg, für die Pfarre St. Stefan im Lavanttal (1. September 2006);

Mag. Slavko **Thaler**, Pfarrprovisor, Gallizien, für die Pfarre Radsberg (1. September 2006);

P. Mag. Slawomir **Wójcik SSCC** für die Pfarre St. Paul ob Ferndorf (1. September 2006);

P. Mag. Anton **Zajc OFM^{Conv}**, Pfarrprovisor, Lind ob Velden, für die Pfarre Gottestal (1. September 2006);

Geistl. Rat Leopold **Zunder**, Pfarrer, Eisenkappel, für die Pfarre Ebriach (1. September 2006);

zum **Seelsorger der Kroaten in der Diözese Gurk und zum Rektor der Marienkirche in Klagenfurt:**

P. Pavo **Dominković OFM**, (15. September 2006);

zum **Kaplan:**

P. Mag. Stanislaus **Cusin SDB** der Stadtpfarre Klagenfurt-St. Ruprecht (1. September 2006);

Mag. Eugen **Länger** der Stadtpfarre Wolfsberg (1. September 2006);

Mag. Richard **Pirker** der Stadtpfarre Spittal an der Drau (1. September 2006);

David **Shankland** der Pfarre Gmünd (1. September 2006);

P. Mag. Elias Maria **van Haaren OFM** der Stadtpfarre Villach-St. Nikolai (1. September 2006);

als **Stipendiat:**

Piotr **Tomecki**, St. Margarethen bei Wolfsberg (14. August 2006);

zum **Pfarrökonom:**

Franz **Petrtsch** für die Pfarre Gottestal (1. September 2006);

inkardiniert:

Mag. Jacek Artur **Wesoly**, Pfarrprovisor, Klein St. Paul (1. Oktober 2006);

ad experimentum in die Diözese aufgenommen:

P. Mag. Anton **Zajc OFM^{Conv}**, Pfarrprovisor, Lind ob Velden (1. September 2006);

ernannt/bestellt

zum **Verantwortlichen für die Berufungspastoral und für den Kontakt mit den Kärntner Priesterseminaristen im Priesterseminar der Diözese Gurk in Graz:**

Domkapitular Mag. Josef Klaus **Donko**, Stiftspfarrer, Maria Saal (1. September 2006);

zum **Geistlichen Assistenten der Berufsgemeinschaft der Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Pflichtschulbereich:**

Mag. Arnulf Johannes **Pichler MAS**, Stadtpfarrer, Klagenfurt-St. Theresia (1. Juni 2006);

zum **Geistlichen Assistenten des diözesanen Referates für Spiritualität und zum Vorsitzenden der Diözesanen Kommission für Spiritualität:**

P. MMag. Dr. Josef **Kazda SJ** (1. Juli 2006);

zum **Vorsitzenden der Liturgischen Kommission/Sektion Kult der Diözese Gurk:**

Mag. Richard **Pirker**, Kaplan, Stadtpfarre Spittal an der Drau (1. September 2006);

zum **Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Berufung für den Bereich „Priester und Ordensleute“:**

Kons. Rat P. Mag. Siegfried **Stattmann OSB**, Stiftsdekan und Dechant, St. Paul im Lavanttal (1. Juli 2006);

zum **beigeordneten Defensor vinculi des Gurker Diözesangerichtes in Klagenfurt:**

Dr. Hans Dietrich **Wlach** (1. Juni 2006);

zum **geschäftsführenden Sekretär der Dechantenkonferenz der Diözese Gurk:**

Mag. Dr. Karl-Heinz **Kronawetter** (1. Mai 2006);

betraut:

Mag. Franz **Lamprecht**, Direktor der Bischöflichen Finanzkammer, mit der Führung der wirtschaftlichen Verwaltung und der finanziellen Gebarung des Marianums Tanzenberg (1. September 2006);

Mag. Johannes **Staudacher**, Pfarrprovisor, Klein St. Veit, als Geistlichen Begleiter für die Theologiestudierenden an den Universitätsorten Graz, Salzburg und Wien (1. September 2006);

Prof. Mag. Lieselotte **Wolf**, Direktorin der Religionspädagogischen Akademie der Diözese Gurk, mit der Leitung des Religionspädagogischen Institutes der Diözese Gurk (1. September 2006);

bestätigt/beauftragt:

Prof. Mag. Anton **Boschitz** für die Tätigkeit der Fachinspektion des Bereiches AHS/BMHS, einschließlich des Bereiches der Landwirtschaftlichen Schulen, für weitere sechs Jahre (1. September 2006);

Mag. Dr. Karl-Heinz **Kronawetter** als Leiter des Referates für Internet- und Kulturkoordination der Diözese Gurk (1. Mai 2006);

Prof. Mag. Birgit **Leitner** mit der Tätigkeit der Fachinspektion für den Kath. Religionsunterricht an Berufsschulen, katholischen Privatschulen und Anstalten für Lehrer- und Erzieherbildung (1. September 2006);

Kan. Msgr. Dr. Markus **Mairitsch**, Stadtpfarrer, Klagenfurt-St. Egid, als Geistlichen Beirat der „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände Kärntens“ (16. Mai 2006);

die **Diözesane Kommission für Spiritualität:**
Vorsitzender:

P. MMag. Dr. Josef **Kazda SJ**

Mitglieder:

Msgr. Mag. Helmut **Gfrerer**

Kons. Rat Josef **Kopeinig**

Dipl. Pass. Waltraud **Kraus-Gallob**

Geistl. Rat Mag. Johann Alois **Krištof**

Anton **Opetnik**

Walter **Steinwender**

Dipl. Pass. Angela **Suntinger**

(1. Juli 2006);

angestellt

als **Projektassistent des PGR-Referates** (1. September 2006), als **Sachbearbeiter des Katholischen Bildungswerkes und als Referent des Katholischen Akademikerverbandes in der Slowenischen Abteilung des Bischöflichen Seelsorgeamtes** (1. Oktober 2006);

Mag. Simon **Triessnig**;

als **Pastoralassistent/in:**

Christine **Görtschacher**, bisher Pastoralassistentin in der Dompfarre St. Peter und Paul in Klagenfurt und Stadtpfarre Klagenfurt-St. Lorenzen, für die Pfarren Maria Saal und St. Michael am Zollfeld (1. September 2006);

Martin **Granig** für die Stadtpfarre Feldkirchen (1. September 2006);

Dr. Siegfried **Muhrer**, bisher Pastoralassistent in der Stadtpfarre Ferlach, für die Dompfarre St. Peter und Paul in Klagenfurt (1. September 2006);

Martin **Rainer** für die Pfarren Grafenstein, St. Peter bei Grafenstein und Poggersdorf (1. Oktober 2006);

Mag. Roland **Stadler**, Leiter des Referates für Tourismuspastoral, für die Pfarre Damtschach (1. September 2006);

Monika **Wuggenig**, Pastoralassistentin, St. Ulrich an der Goding, für die Pfarre Wolfsberg (1. September 2006);

als **Pastoralhilfe**:

Matthias **Obertautsch**, bisher Pastoralhilfe in der Stadtpfarre Klagenfurt-St. Ruprecht, für die Pfarre Althofen (1. September 2006);

Maria **Reichl** für die Stadtpfarre Villach-Heiligste Dreifaltigkeit (11. September 2006);

als **Pastoralbetreuerin**:

Ursula **Dworzak**, bisher Pastoralbetreuerin in der Pfarre Maria Saal, für die Dompfarre (1. September 2006);

als **Pastoralpraktikantin**:

Mag. Caroline **Steller** für die Stadtpfarre Villach-St. Josef (17. September 2006);

als **Mitarbeiter im Dekanat Ferlach**:

Franz **Pipp**, Pastoralassistent, Maria Rain und Göltschach (1. Oktober 2006);

entlastet:

Mag. Johannes **Biedermann** als Geistlichen Assistenten der Berufsgemeinschaft der Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Pflichtschulbereich (31. Mai 2006);

Prof. Mag. Anton **Boschitz**, Fachinspektor für katholische Religion an AHS/BHMS, als Leiter des Referates für Interkulturelle Bildung und Erziehung (31. August 2006);

Mag. Ulrike **Dorner** als Pastoralassistentin der Stadtpfarre Wolfsberg (31. August 2006);

Dipl.-Theol. P. Bernhard Maria **Gerwe CRVC** als Provisor der Stiftspfarre Maria Saal und der Pfarre St. Michael am Zollfeld (31. August 2006);

Prof. Mag. Božo **Hartmann** als Leiter des Religionspädagogischen Institutes der Diözese Gurk (31. August 2006);

Mag. Michael G. **Joham** als Pfarrprovisor für die Pfarren Maria Rain und Göltschach (30. September 2006);

Marianne **Jordan** als Pastoralbetreuerin der Stiftspfarre Maria Saal (31. August 2006);

Sabine **Kämmerer** als Pastoralassistentin der Pfarre Villach-Heiligste Dreifaltigkeit (31. August 2006);

Kan. Leopold **Kassl** als Pfarrprovisor von Kappel an der Drau (31. August 2006);

Mag. Michael **Kopp** als Pfarrprovisor von St. Paul ob Ferndorf (31. August 2006);

Geistl. Rat Mag. Johann Alois **Krištof** als Geistlichen Assistenten des diözesanen Referates für Spiritualität, als Vorsitzenden der Diözesanen Kommission für Spiritualität (30. Juni 2006) und als Pfarrprovisor von Loiblital (31. August 2006);

Mag. Janusz Kazimierz **Krocze**k als Provisor in temporalibus der Pfarre Augsdorf (31. August 2006);

Msgr. Kons. Rat Dr. Josef **Marketz** als Pfarrprovisor von Radsberg und als Vorvisitator des Dekanates Ferlach (31. August 2006);

Kons. Rat Christian **Moritz** als Pfarrprovisor von Grafendorf, Hohenfeld und Micheldorf (31. August 2006);

Kons. Rat Franz **Mörzl** als Provisor in spiritualibus der Pfarre Augsdorf (31. August 2006);

Prälat Dr. Viktor **Omelko**, Caritasdirektor, von der Verantwortung für die wirtschaftliche Verwaltung und finanzielle Gebarung des Marianums Tanzenberg (31. August 2006);

Franz **Pipp** als Pastoralassistent für die Pfarre Köttmannsdorf (30. September 2006);

Mag. Roland **Stadler** als Pastoralassistent für die Pfarre Maria Wörth (31. August 2006);

P. Mag. Andreas **Stronski OFMCap** als Pfarrprovisor von St. Stefan im Lavanttal (31. August 2006);

Mag. Slavko **Thaler** als Pfarrprovisor für die Pfarre Ebriach (31. August 2006);

Geistl. Rat Mag. Ludwig **Wilhelmer** von der Jurisdiktion für die Pfarren Damtschach und Gottestal (31. August 2006);

P. Mag. Anton **Zajc OFMConv** als Pfarrprovisor für die Pfarre Rosegg (31. August 2006);

aufgelöst:

das **Referat für Interkulturelle Bildung und Erziehung der Diözese Gurk** (31. August 2006).

In den Ruhestand trat:

Geistl. Rat Dr. Jan **Wenski**, Pfarrprovisor von St. Josef am Ossiacher See (1. August 2006).

Aus dem Dienst der Diözese sind ausgeschieden:

Marco **Bieder M. Sc. MAS**, Diözesanreferent des Katholischen Bildungswerkes (31. August 2006);

Mag. Thomas **Duda**, Stipendiat, St. Stefan im Lavanttal (31. August 2006);

Prior P. Rupert M. **Leitner OSM**, Pfarrer von Maria Luggau und Pfarrprovisor von St. Lorenzen im Lesachtal (31. August 2006);

Dipl.-Theol. P. Julius **Tsaxarra CRVC**, Kaplan der Stadtpfarre Spittal an der Drau (31. August 2006);

P. Jaromir **Wilczak SCJ**, Kaplan der Pfarre Seeboden (31. August 2006);

Mag. Christina **Wilfinger**, Regionalkantorin (31. August 2006);

P. Marijan **Živković OFM**, Pfarrprovisor von St. Margarethen bei Wolfsberg (31. August 2006).

Todesfall:

Dem Memento und Gebetsgedenken wird empfohlen:

Geistl. Rat Franz **Moschitz**, Pfarrer i. R. von Bad Bleiberg, gestorben am 7. Mai 2006 im 76. Lebens- und 51. Priesterjahr;

P. Mato **Pranjić OFM**, Kroatenseelsorger und Rektor der Bürgerspalkirche, gestorben am 30. Mai 2006 im 61. Lebens- und 35. Priesterjahr.

R.I.P.

10. Literatur

[MENSCH, NATUR, LANDSCHAFT, LEBEN - betrachten]

Margarethe Stolz Hoke: Monografie. Mit ~ 300 Farbabbildungen. Konzept und Gestaltung: Armin Guerino. Hrsg.: kunstbau.saager. Klagenfurt: Johannes Heyn / Grafenstein: kunstbau.saager, Schloss Saager, 2006, 320 S.

„Als eine Art Tagebuch“ versteht die Kärntner Malerin Margarethe Stolz Hoke diese Monografie, in der sie auf die acht Jahrzehnte ihres Lebens zurückschaut: Geboren 1925 in Bozen-Gries (Südtirol), seit 1939 Lehrling in dem Maleratelier des Vaters Rudolf Stolz (+ 1960), 1943 Umsiedlung nach Sexten-Moos, 1943-1945 Kriegseinsatz als Hilfslehrerin in der Volksschule Sexten-Moos, 1945-1947 Malerin im Atelier des Vaters mit ersten eigenen Porträt- und Landschaftsstudien, 1947-1951 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien, 1951-1954 selbständige Malerin im Atelier des Vaters, 1954 Eheschließung und Familiengründung mit dem Maler Giselbert Hoke, 1962 Übersiedlung mit der Familie von Wien nach Schloss Saager bei Grafenstein in Kärnten.

Die vorliegende Monografie stellt überzeugend vor Augen, dass Porträt- und Landschaftsmalerei von Anfang an die künstlerische

Leidenschaft von Margarethe Stolz Hoke war und durch ihr ganzes Leben hindurch geblieben ist.

Neben zahlreichen Familien- und Selbstporträts sowie selbständigen Porträts anderer Personen stehen gleichberechtigt die zahlreichen Landschaftsmalereien und malerischen Einblicke in die Südtiroler und Kärntner Täler, die spanischen, istrischen, dalmatinischen, griechischen, italienischen und ungarischen Landschaften.

Unter den Porträts nehmen die Kinderstudien und –Porträts einen besonderen Platz ein und bezeugen ein persönliches künstlerisches Charisma. Beeindruckend ist auch das Porträt der „Bauerin im Eisacktal“ (1980), an die Margarethe Stolz Hoke „noch heute ... mit großer Ehrfurcht“ denkt. Und diese künstlerische Ehrfurcht spricht aus jeder der in der Monografie wieder gegebenen Porträt- und Personalstudien.

Diese Monografie dokumentiert auch einige Tinten- und Aquarell-Malereien zur „Saagerer Kirche“ aus den Jahre 1967 und 1970, unter denen der „Saagerer Kirchturm“ herausragt und den Betrachter mit seinen beiden augengleichen Turmfensterbögen anschaut. Für diese, ihre jetzige „Heimatkirche“, schuf Margarethe Stolz Hoke als Geschenk an „unsere kleine“ (Filial-) „Kirche von Saager“ einen

kompletten Kreuzweg mit 14 Stationen (2003/2004; Öl hinter Glas, blattvergoldet). Damit hat die Künstlerin ein Werk christlicher Sakral- und Kirchenkunst geschaffen, das nicht zuletzt wegen des wirksamen Goldhintergrundes der einzelnen Kreuzwegstationen den Betrachter und Beter an das Jesus-Wort im Johannesevangelium erinnert: „*Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen*“ (Joh 12,32). Der Anblick des Kreuzweges und die Kreuzigung Jesu Christi eröffnet zugleich auch den Ausblick in den Himmel, in die Vollendung bei Gott, das ewige Leben (vgl. Lk 23,43). In Fortsetzung dieser malerischen Dokumentation ist zurzeit als ein schon „lang gehegtes Vorhaben“ in Arbeit, Skizzen und Malereien über weitere besondere, aber noch wenig bekannte Kärntner Kirchenaltäre und –Innenräume zu schaffen. Skizzen und Malereien zu Tieren und Musik komplementieren den Einblick in das künstlerische Schaffen einer Frau, das im familiären Künstlerklima in Südtirol seinen Anfang nahm und auf Schloss Saager in Kärnten und von dort aus an Lieblingsorten und –Landschaften in Italien und Ungarn seine einmalige Form und Vollendung fand. Das Aquarell „Kälber im Stall“ (1950) zeugt in seiner Einfachheit von der künstlerischen Andacht, die nicht von der Landschaftsmalerei isoliert ist und die sich in der Ehrfurcht vor jedem geschöpflichen Wesen verdichtet. Der Vater Rudolf Stolz war ein leidenschaftlicher Cello-Spieler. Die Musik- und Musiker-Studien und -Malereien in der Monografie verweisen auch auf den Vater als künstlerischen Ursprung zurück und geben der Monografie einen „musikalischen“ Rahmen. Ein Album mit Fotos aus dem Leben der Künstlerin beschließt ein künstlerisches und biographisches Werk, das in allem auch Zeugnis von einer menschlichen Liebe gibt, die niemals aufhören will (vgl. 1 Kor, 13,8a).

Druck und Qualität der zahlreichen Abbildungen sind hervorragend. Das Werk gibt und lässt Raum und Zeit zum Meditieren und Betrachten der Bilder und Texte.

Semrau, Hubertus: FÜHRUNG und VERÄNDERUNG – Eine Ein-Führung -. Begleitbuch zur Vorlesung: Technologisches Management zur Unternehmensrestrukturierung. Garbsen: PZH Produktionstechnisches Zentrum GmbH, 2006, 132

S., [= Wissenschaftliche Schriften des Produktionstechnischen Zentrums Hannover]

Dieses Fachbuch will ein Lehrbuch sein, ein allgemeines Kompendium über die Kunst des Führens und Leitens als eine Art angewandter Anthropologie.

Didaktisch übersichtlich, methodisch ansprechend und inhaltlich überzeugend bietet das vorliegende Buch nicht nur zahlreiche Beispiele aus der Unternehmenspraxis, sondern auch viele Schaubilder, die das Gesagte und zu Lernende nachvollziehbar machen.

Zum Überblick eine kurze Inhaltsangabe:

Auf das Vorwort (S. 5) folgt die Darlegung der „Zielstellung und Basis“ (S. 7-16) und eine prägnante „Ein-Führung“ (S. 17-27), an die sich „Allgemeine Betrachtungen“ über „Veränderungsmanagement“ (S. 28-36) anschließen. Das differenzierte Inhaltsverzeichnis weist deutlich auf die beiden thematischen Schwerpunkte hin: „Veränderungsmanagement Organisation“ (S. 36-43) und „Veränderungsmanagement Personal“ (S. 44-122). Schlussbemerkungen (S. 123-124), ein Personenverzeichnis (S.125-126) zu den Zitaten sowie ein Verzeichnis der „Basis- und Ergänzungsliteratur“ (S.127) beschließen das Buch.

Organisation und Personal brauchen „Geist“, d.h. Bewegung im Denken und Handeln – mit diesem „Hoffnungssatz“ lassen sich Inhalt, Methode und Ziel dieses Buches zusammenfassen.

Und genau darum geht es Semrau durchgehend: von Analyse, Einsicht, Erkenntnis, Darstellung, Feststellung oder Bejammern von Missständen zum begründeten und nachvollziehbaren produktiven und kreativen Handeln zu kommen, illusionslos, durch beständiges Lernen, herausfordernd mit der Maxime: „Geht nicht gibt´s nicht!“. Semrau zeigt jedoch nicht nur, wie „es geht“ (funktioniert), sondern vor allem, wie sich Personal und Organisationen zu bewegen haben, damit sie nicht in sich und an sich erstarren und leer laufen. Die dargestellten Sackgassen und Fehler im Organisations- und Personalmanagement dienen durchgehend als anschauliche Herausforderungen zum Nach- und Neu-Denken und entsprechenden Handeln.

Semrau weist mit erfrischender Offenheit darauf hin, dass gewohnte und gewöhnliche Ver-

gewissensfragen von Führungs- und Leitungspersonen wie z.B. „Alles in Ordnung?“, „Geht's gut!?!“, „Irgendwelche Probleme?!“, „Kein Problem –oder?!“ zwar deren (meist persönliche) Erwartung offenbaren, aber selten eine überzeugende Führungs- und Leitungskompetenz. Die latente Beharrungstendenz bestimmter Organisationsformen bewirkt noch keine echten Innovationen für sich und das Personal. Dagegen entwickelt Semrau modellhaft eine Unternehmens- und innerbetriebliche Personalkultur, in dem jeder Mitarbeitende als Mensch (mit Stärken und Schwächen) ernst genommen und für die notwendige Unternehmens- wie auch Personalentwicklung mit- und selbstverantwortlich in Dienst genommen wird.

Nicht ohne Grund setzt Semrau deshalb den Schwerpunkt seiner Darlegungen beim „Personal“ und ortet hier den für jede Organisation elementaren Änderungs- und Innovationsbedarf. Das Buch durchzieht wie ein *baso continuo* der Satz „Entscheidend für Erfolg und Misserfolg ist der Mensch!“. Ohne einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess (= KVP) ist keine Organisation, kein Unternehmen zukunftsfähig und sind die mitarbeitenden Menschen nicht zufrieden. Kern des Buches und der Überlegungen bildet deshalb das „Veränderungsmanagement Personal“, das nicht nur auf den vier Beinen (Fachliche Kompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Persönlichkeitskompetenz) verlässlich *stehen*, sondern auch mit ihnen *gehen* und mitgehen muss, wenn ein KVP gelingen soll. Als Mittelpunkt dieser „Kompetenzfelder“, als Innerstes der „Kompetenzzwiebel“ wird das Ich, die menschliche Person, das Individuum, erkannt und anerkannt. Dies gilt für Führungskräfte und Mitarbeiter in gleicher Weise. Eine kontinuierliche Entwicklung und ein erfolgreicher Einsatz der Kompetenzen aller Mitarbeiter ist die Voraussetzung für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in der Organisation und dem Unternehmen, den Semrau an mehreren Beispielen darlegt und dessen Implementierung er in einer differenzierten Darstellung nachvollziehbar macht. Dabei werden jeweils auch die Fehlerquellen (in Form einer aufschlussreichen „Hitliste“) genannt und analysiert, die den KVP behindern oder scheitern lassen (z.B. S. 86-88). Jeder KVP muss sich ständig der Gretchenfrage stellen: „Welches Personal, welche Mitarbeiter brauchen und wollen wir?“. Diese Frage stellt sich auch für die

Führungskräfte. Deshalb sind Planung und Durchführung der Personalentwicklung (5.6: „Personalentwicklungssystem“) Voraussetzung und Ergebnis eines gelingenden KVP. Realistische und zukunftsweisende Darlegungen und Reflexionen zu einem entsprechenden „Entgeltsystem“ (5.7) beschließen dieses zentrale Kapitel über das „Veränderungsmanagement Personal“.

Im Anschluss an diesen zusammenfassenden Einblick in Inhalt, Methode und Schwerpunkte des Buches sei die Frage gestellt und erörtert:

Sind diese Einsichten und Vorschläge aus dem technisch-wirtschaftlichen Unternehmensbereich übertragbar in den Bereich von traditionellen „Non-Profit-Organisationen“ wie z.B. die Kirche und Pfarren?

Folgt man zunächst interessiert den Analyse- und Problemlösungsspuren von Semrau, so vergisst man bald, dass die primären Adressaten dieses Buches „nur“ Studenten und Studentinnen der universitären Fachbereiche Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauingenieur- und Vermessungswesen sind.

Die praxisnahen Darlegungen, Analysen und Lösungsentwürfe sprechen alle mit Führungs- und Leitungsaufgaben und –problemen Befassten unmittelbar an und weisen über die jeweilige (Studien-)Fachgebundenheit hinaus. Sie können deshalb als exemplarisch gelten für jede Führungs- und Leitungsaufgabe für Organisationen und Personal.

Zudem ermöglicht die Lektüre einen Blick von außerhalb auf die jeweils eigene Organisations- und Personalstruktur. Sich und seinen Arbeits- und Dienstbereich „mit anderen, fremden Augen sehen zu lernen“ bringt eine heilsame Distanz und kann zu einer unbefangeneren und hoffentlich auch humorvollen Anerkennung ähnlicher Entwicklungs-, Veränderungs- und Verbesserungserfordernisse innerhalb kirchlicher Organisations- und Personalstrukturen befreien. Wer die Darlegungen von Semrau z. B. über „Beurteilung und Potentialanalyse“ (S. 98 ff., mit der differenzierten Darstellung einer aufschlussreichen Personalkonfliktlösung auf S. 100-102) unvoreingenommen zur Kenntnis nimmt, wird wohl öfters die beiläufige Wahrnehmung des „Eigenen“ mit einem verstehenden „Aha!“ begleiten und ermutigt werden, auch in seinem Tätigkeits- und Aufgabenbereich „nicht alles beim Alten zu lassen“. Der Einblick in andere Organisations- und Personalsysteme und in die darin erkennbaren Probleme

schaft also zunächst Problemdistanz und befreit zugleich auch zu einem aufrichtigen, realitätsnahen und (selbst-)kritischen Blick auf ähnliche Problemstellungen im kirchlichen und theologischen Bereich.

Viele Reflexionen und Aussagen in den beiden Schwerpunkten des Buches: „Veränderungsmanagement Organisation“ und „Veränderungsmanagement Personal“ lassen sich auf notwendige und zukunftsfähige Reorganisationen und Restrukturierungen im kirchlichen Bereich der unteren, mittleren und höheren Leitungs- und Verantwortungsebenen (Pfarre, Dekanat, Diözese) anwenden und übertragen. Statt „Veränderung“ könnte man auch „Bekehrung“ sagen (Mk 1,15).

Deshalb lassen sich die Einsichten und Aussagen Semrau's auch auf eine Theologie der Leitung übertragen, wenn man z.B. die entsprechenden, dafür grundlegenden Texte des II. Vatikanischen Konzils, der katholischen Soziallehre und die nachvatikanischen Lehrschreiben des Apostolischen Stuhles ernst nimmt. Als Motiv (Bewegungsgrund) für seine Darlegungen wählte Semrau das kritische Traditionsprinzip: „Wissen weiterzugeben ist die einzige Möglichkeit es zu vermehren!“ und vermittelt konsequent die sozialanthropologische und kommunikationswissenschaftliche Einsicht: „Wer nicht zu leiten versteht, lässt andere (und auch bisweilen sich selbst) leiden!“ Wie ein roter Faden durchzieht das Werk die notwendige Unterscheidung zwischen Managementaufgaben einerseits und Führungs- und Leitungsaufgaben andererseits. Management (von „manum agere“ = die Mitarbeiter an die Hand nehmen und praktisch zielführend wirken lassen) ist kein Selbstläufer, sondern als Teilmenge von Führungs- und Leitungskultur zu verstehen. Ohne das ständige Bemühen aller in einem Unternehmen oder in einer Organisation Mitwirkenden und Beteiligten um Schaffung einer partnerschaftlich-kooperativen, transparenten, konsequenten und verbindlichen Führungs- und Leitungskultur wird Management zur Herumwurschtelei und Flickschusterei. Führungs- und Leitungskultur ist in diesem Sinne als „creatio continua“ zu verstehen, weil sie begründete Hoffnung, trag- und belastungsfähiges Vertrauen und Lebenssinn für alle Mit- und Zusammenarbeitenden schafft. So führt eine entsprechende Leitungskultur zu der Einsicht und entsprechenden Praxis, dass „Hand in Hand arbeiten“ bedeutet, von jedem innerhalb der

Organisation oder des Unternehmens eine, nämlich seine Hand, und nicht von einem beide.

Und auch für den Bereich (Bildungs- und Weiterbildungsbedarf, vgl. S.108ff.) können die Erkenntnisse aus dem Buch weiterwirken und aufgenommen werden:

„Im Verlaufe meiner Entwicklung vom Ingenieur zum Manager wurde mir in Gesprächen mit insbesondere meinem Doktorvater mehr und mehr vor Augen geführt, dass eine systematische Vorbereitung zumindest der Ingenieurstudenten auf Führungsaufgaben vollkommen unterbleibt“ (Vorwort, S. 5). [...] „Ingenieure werden an den Hochschulen fachlich intensiv ausgebildet. Nach Abschluss des Diploms übernehmen die meisten von ihnen die erste Aufgabe in Industrieunternehmen, die überwiegend von sachlich/fachlicher Arbeit geprägt ist. Nach relativ kurzer Frist werden die jungen Ingenieure mit ihren ersten Führungsaufgaben als beispielsweise Gruppenleiter, Abteilungsleiter oder Projektmanager betraut, ohne dass sie darauf genauso intensiv vorbereitet sind, wie auf ihre fachlichen Aufgaben. Häufig genug haben sie noch nicht einmal eine Ahnung von dem, was als Führungskraft auf sie zukommt“ (Zielstellung und Basis, S.7).

Damit sind zunächst Ursprung und Anlass dieser wissenschaftlichen Erörterung und Handreichung beschrieben. Prof. Dr.-Ing. Hubertus Semrau (geb. 1956): Unternehmensleiter, Unternehmensberater, Universitätslehrer und bekennender römisch-katholischer Christ, spricht aus langjähriger und kritisch reflektierter Leitungserfahrung.

Doch diese Feststellungen am Beginn des Buches lassen sich auch im Blick auf viele andere wissenschaftliche Fächer und Disziplinen mit Praxisorientierung bestätigen, besonders auch für die Theologie. Die universitäre Fachtheologie hat bisher eine notwendige „Theologie der Leitung“ sowohl in den systematischen (dogmatischen) wie auch in den praktischen Fächern vernachlässigt. Lediglich an Katholischen Fachhochschulen bildet die Theologie der Leitung zunehmend einen unverzichtbaren Ausbildungsschwerpunkt, um den sich mit anderen besonders auch der im Juli 2006 plötzlich verstorbene Professor an der Katholischen Fachhochschule Mainz, Dr. Norbert Schuster, verdient gemacht hat.

Deshalb wird auch im Blick auf das derzeitige deutschsprachige universitäre fachtheologi-

sche Studium für Priester und Fachtheologen kritisch als Defizit anzuerkennen sein, was Semrau über die universitäre Ausbildung seiner „Zunft“ zu bedenken und zum ändernden Handeln aufweist. Semrau's „Ein-Führung“ ist das Begleitbuch zur inzwischen für Ingenieurstudenten an der Universität Hannover vollwertig für das Diplom anerkannten Vorlesung. Man kann sich Derartiges für die universitäre Ausbildung der katholischen Fach-

theologen und besonders der künftigen Priester auch baldmöglichst wünschen!

Dieses Buch ist allen zu empfehlen, die eine innerkirchliche Leitungsaufgabe wahrzunehmen und sich darin mit „Verantwortungssouveränität“ (Albert Ziegler) zu bewähren haben.

Einziger formaler Mangel des Buches: auf S. 86 fehlt die Seitenangabe.

[Re]

Michael Kristof
Kanzler

Gerhard Christoph Kalidz
Generalvikar